

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 29

Artikel: Ausblick

Autor: Bohny

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lösung zu finden, die dem Bedürfnis des Roten Kreuzes am besten entsprach. So gelangten wir immer zu einem Entschluss, welchem alle zustimmen konnten. Ich danke allen Mitgliedern des *Zentralkomitees* von Herzen für ihre freundschaftliche Mitarbeit. Ich werde die Erinnerung an die gemeinsam geleistete Arbeit als schönstes Andenken in meine alten Tage mitnehmen.

Die *Direktion* beaufsichtigt und fördert die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes. Normalerweise haben wir die Direktion zweimal im Jahre einberufen. Ich danke den Mitgliedern der Direktion für das Wohlwollen, welches sie dem Zentralkomitee stets bewiesen haben. Die Ratschläge, welche uns die Direktion erteilte, gaben uns wertvolle Richtlinien für unsere fernere Tätigkeit.

Die *Delegiertenversammlung* ist die oberste Instanz des Schweizerischen Roten Kreuzes. Es ist wichtig, dass sie jedes Jahr einmal zusammentritt. Sie wählt die Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes und bestimmt, ob sie mit der Durchführung einverstanden ist oder Änderungen wünscht.

Durch ihre Zustimmung gibt sie den leitenden Organen den Rückhalt, ohne welchen niemand die Verantwortung für die Führung des Roten Kreuzes übernehmen könnte. Ich danke der Delegiertenversammlung für das *Vertrauen*, das sie mir während der vergangenen sieben Jahre geschenkt hat.

Der Einzelne ist nur ein «Ring i der Chetti». Personen kommen und gehen. Was bleibt, das ist die Pflicht, den *Rotkreuzgedanken* hoch zu halten, die Pflicht, im Sinne dieses Gedankens zu wirken, zur Linderung der Schmerzen leidender Mitmenschen. Unsere Aufgaben werden immer zahlreicher und ihre Ausführung immer schwieriger. Es ist nötig, dass junge, tatkräftige Männer die Leitung übernehmen, welche allen Anforderungen gewachsen sind. Ich trete zurück mit der *Zuversicht*, dass die neue Leitung alle die schweren Aufgaben erfüllen werde. Mein inniger Wunsch begleitet sie auf ihrem Wege:

Möge das Schweizerische Rote Kreuz sich kräftig entwickeln und möge es viel Gutes tun zum Segen für die leidenden Mitmenschen und zur Ehre für unser liebes Vaterland.

Ausblick

Nach der Ansprache von Dr. Bohny, gehalten an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes auf dem Bürgenstock am 30. Juni 1946.

Für das grosse Vertrauen, das Sie mir durch Ihre Wahl entgegenbringen, spreche ich Ihnen den herzlichsten Dank aus. Als vor einigen Monaten zu meiner grossen Ueberraschung das Zentralkomitee und die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes an mich gelangten, ob ich bereit sei, dies Amt zu übernehmen, wurde dies damit begründet, man wolle an der Spitze des Schweizerischen Roten Kreuzes einen aktiven Zweigvereinspräsidenten. Ich sagte zu, weil ich in der Wahl vor allem auch eine Anerkennung für die Tätigkeit des Basler Zweigvereins sehe, der in schweren Kriegsjahren an der äussersten Grenze und nur allzu oft im Gefahrenbereich seine schwere Aufgabe erfüllt hat. Wenn mir die Ehre zuteil geworden ist, die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes zu leiten, so sehe ich hierin vor allem eine Anerkennung an alle die vielen Helferinnen und Helfer, die es ermöglicht haben, dass in Basel der Zweigverein die Aufgaben des Roten Kreuzes erfüllen konnte; ich möchte diese Ehrung an den Zweigverein Basel und alle seine Helferinnen und Helfer weitergeben.

Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, dem scheidenden Präsidenten, Oberstdivisionär von Muralt, zu danken. Er hat in einem sehr schwierigen Momente die Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes übernommen, als schon überall die drohenden Zeichen des zweiten Weltkrieges sich zeigten und man wusste, dass an das Rote Kreuz neue, schwere Aufgaben herantreten würden. Während der schweren Kriegsjahre leitete er in wahrhaft vorbildlicher Weise die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes. Ich möchte besonders hervorheben, wie gerade dank seiner im eigentlichen Sinne vornehmen Leitung die Sitzungen und Beratungen des Zentralkomitees in einer steten Atmosphäre vollständiger Harmonie sich abspielten; es war eine Freude, dieses Gemeinschaftsgefühl im Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes zu empfinden. Die Harmonie in der Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes war vor allem der vornehmen Art und Weise zu verdanken, wie der scheidende Präsident die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes leitete. Wir bedauern es sehr, dass er heute, verhindert durch eine plötzliche Erkrankung, nicht unter uns weilen kann, und ich möchte ihm danken, dass er bereit ist, weiterhin in der Direktion und verschiedenen Ämtern dem Schweizerischen Roten Kreuz zur Verfügung zu stehen.

Die Aufgaben.

Wir stehen heute an einer Wende in den Geschicken des Schweizerischen Roten Kreuzes. Die Kriegsaufgaben werden abgelöst durch Friedensaufgaben. Es rechtfertigt sich, in diesem Augenblick in einigen Worten zu berichten über das, was nach Auffassung der zentralen Behörden die wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes sein werden. Aus den Kreisen der Zweigvereine wird immer wieder gefragt: nun, da der Krieg fertig ist, — was haben wir eigentlich für Aufgaben? Das Rote Kreuz ist etwas sehr Schönes als Symbol, aber mit dem Symbol allein ist es nicht getan, es braucht neben dem Symbol wirklich praktische Aufgaben und die Möglichkeit, den Rotkreuzgedanken verwirklichen zu können. So ist es denn angebracht, in kurzen Zügen wenigstens einiges — lange nicht alles — über die Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes in der nächsten Zeit zu berichten.

Für die Armee.

Wir dürfen nie vergessen, dass das Schweizerische Rote Kreuz unentwegt bereit sein muss, unsere Armeesantität durch Organisierung der freiwilligen Hilfe zu unterstützen. Das war seinerzeit die allererste

Aufgabe, die den Zweigvereinen, die den Rotkreuz-Gesellschaften gestellt wurde, als sie in Zusammenhang mit dem Abschluss der Genfer Konvention ins Leben gerufen wurden. Und diese Aufgabe besteht unentwegt, wird bestehen, solange es eine Armee gibt, solange es nötig ist, dass wir in der Schweiz zur Bewahrung unserer Unabhängigkeit eine kampfkraftige Armee unterhalten. Und deshalb wird auch in Friedenszeiten diese Aufgabe — Organisierung der freiwilligen Hilfe, um sie in den Dienst der Armeesantität stellen zu können — weiterhin überaus wichtig und bedeutsam sein. Wir erfüllen sie vor allem dadurch, dass wir weiterhin den Ausbau der Rotkreuzkolonnen fördern, den Ausbau der Rotkreuzdetachements auch in Friedenszeiten nicht vernachlässigen und Sanitätsmaterial, Bettwäsche usw. bereitstellen und unterhalten. Wenn wieder von seiten der Armee der Ruf an das Rote Kreuz ergehen sollte, muss es bereit sein.

Friedensbedürfnisse der Zivilbevölkerung.

Hier zeigt sich eine sehr dankbare Möglichkeit zu Friedensaufgaben. Die Bereitstellung für die Armee soll für die Friedensbedürfnisse unserer Bevölkerung nicht ungenutzt bleiben. Die Rotkreuzkolonnen, richtig organisiert und unterhalten, stehen nicht nur für den Fall der Mobilmachung zur Verfügung, sondern auch wenn irgendwie und irgendwo die Zivilbevölkerung von einem Unglück betroffen wird. Jederzeit ist ein Massenunglück möglich: zu erinnern ist an die Industrie in den Städten, Explosionsunglücke und ähnliche Katastrophen, die Erdbeben im Wallis, die glücklicherweise keine Menschenleben forderten, von denen wir aber nie wissen, ob sie nicht in stärkerem Masse auftreten.

Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen.

Eine besonders wichtige und dankbare Aufgabe wird die enge Zusammenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes mit den Hilfsorganisationen, in erster Linie dem Schweizerischen Samariterbund, sein. Wir haben schon während der Mobilisationszeit sehr eng zusammengearbeitet, und es wird sich darum handeln, diese gemeinsame Arbeit auch zur Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben in Friedenszeiten auszubauen, desgleichen die Zusammenarbeit mit den übrigen Hilfsorganisationen.

Ganz im Vordergrund wird eine weitere Friedensaufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes stehen müssen, nämlich

die Förderung des Krankenpflegewesens.

Wir alle wissen, wie gegenwärtig der Beruf der Krankenpflegerin eine Krise durchmacht, weil es am entsprechenden Nachwuchs fehlt; es ist eine der allerwichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes, durch Schaffung der geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten dem Schweizervolk und damit auch der Armee genügend gut ausgebildetes, einsatzbereites Krankenpflegepersonal zur Verfügung zu stellen. Diese Aufgabe lässt sich aber keineswegs nur dadurch durchführen, dass wir für gute Ausbildung sorgen, wie sie ja unter anderem auch in den rotkreuzeigenen Schulen erfolgt; es wird vielmehr auch nötig sein, die sozialen Bedingungen für den Krankenpflegeberuf zu heben und zu verbessern. Heute müssen unsere Pflegerinnen zum Teil noch in sozial ganz bedenklichen Verhältnissen arbeiten und gerade deshalb ist der Nachwuchs gefährdet. Eine vornehmste Aufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes ist es, ganz allgemein die Auffassung durchzusetzen, dass sozial annehmbare und genügende Bedingungen

auch in der Ausübung des Krankenpflegeberufes zu bieten sind. Ebenso ist es eine vornehme Aufgabe, für den Fall von Alter und Invalidität der Pflegerinnen, die sich im Dienste ihres Berufes aufgeopfert haben, in genügender Weise zu sorgen. Die ersten Anfänge in dieser Richtung sind schon gemacht, es gibt aber noch viel zu tun, und diese Friedensaufgabe-Sorge für die ausgebildete Krankenpflegerin, während der Samariterbund für den Samariter sorgt, ist eine der zentralen Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Freiwillige Hauspflege.

Für die Zweigvereine bietet sich in Zusammenarbeit mit dem Samariterbund eine weitere schöne Aufgabe: Immer und immer hören wir klagen, dass auch an freiwilligen Hauspflegerinnen — nicht nur den ausgebildeten Krankenschwestern — ein grosser Mangel bestehe. Gerade wo beispielsweise in kinderreichen Familien die Mutter erkrankt oder sonstwie neben der eigentlichen Krankenpflege, ausgeübt durch die Gemeindeschwester, eine gewisse Hilfeleistung im Haushalt nötig ist, hat die freiwillige Hauspflege ein sehr dankbares und entwicklungsfähiges Wirkungsfeld. Wir sind uns wohl bewusst, dass hier auch von andern Organisationen schon viel getan wird — von kirchlicher Seite wird der Hauspflege sehr Beachtung geschenkt —, aber überall herrscht die gleiche Klage, dass die vorhandenen Kräfte nicht genügen. Wenn wir die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die sich den Zweigvereinen zur Verfügung gestellt haben, im Dienste des Roten Kreuzes behalten und ihnen hier eine weitere Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Institutionen und zumal dem Samariterbund geben, so wird sich den Zweigvereinen ein weiteres dankbares Wirkungsfeld bieten.

Blutspendendienst.

Eine weitere Aufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Zweigvereine — soweit sie sich damit schon befassen — bietet die Beibehaltung und Aufrechterhaltung des Blutspendendienstes. Dies ist nicht nur eine Aufgabe des Krieges. Wir wissen, wie bei vielen Unfällen und Krankheiten eine rechtzeitige Transfusion lebensrettend und lebenserhaltend wirken kann. Das Schweizerische Rote Kreuz hat durch die Fortsetzung der Organisation des Blutspendendienstes lebensrettend zu wirken.

Materialsammlung.

Wir haben schon die Bereitstellung von Material erwähnt. Für viele Zweigvereine wird es gerade auf Grund der Kriegserfahrungen möglich sein, den Sammlungen, die immer wieder durchgeführt wurden, eine Art Zentralsammelstelle für Material zu sein, Nähstuben einzurichten, welche dieses Material verarbeiten, dies nicht nur bei Hilfsorganisationen für das Ausland, sondern auch für die Schweiz selbst. Es stehen gegenwärtig immer noch Aufgaben für das Ausland im Vordergrund, aber das Schweizerische Rote Kreuz soll — und das wollen wir einmal mit aller Deutlichkeit betonen — neben den Aufgaben für das Ausland die Aufgaben für die schweizerische Bevölkerung nicht vernachlässigen und unsere Leistung soll in erster Linie den vielen Hilfsbedürftigen zugute kommen, die wir in der Schweiz selber haben. Es wird notwendig sein, mit den bereits bestehenden Organisationen loyal zusammenzuarbeiten. Vielfach besteht die Auffassung, dass man, wenn irgendeine Organisation sich schon mit einer Aufgabe befasst und nun das Rote Kreuz sich auch damit befassen will, eine gewisse Rivalität fürchtet. Davon darf und soll keine Rede sein. Wir wollen nur den schon bestehenden Organisationen vermehrte Möglichkeiten bieten, indem wir ihnen unsere Hilfskräfte und Möglichkeiten zur Verfügung stellen.

Die Seuchenbekämpfung und der Ausbau der Hygiene.

Wenn man noch an die Verhältnisse denkt, die zu Ende des letzten Jahrhunderts und noch zu Beginn unseres Jahrhunderts herrschten, so ist in dieser Beziehung schon sehr viel erreicht worden. Wir dürfen es heute feststellen: Es ist ein wahres Wunder — dieser Dank gilt vor allem unsern sanitärischen Behörden —, dass die Schweiz von allen grösseren Epidemien verschont geblieben ist. Wir wollen dankbar sein, dürfen aber nicht erlahmen, andauernd aufklärend zu wirken; denn ein Resultat lässt sich nur erreichen, wenn unsere Bevölkerung bei Seuchenbekämpfung und Hygiene mitarbeitet. Hier können die Zweigvereine in Zusammenarbeit mit den Samaritervereinen durch Kurse, Aufklärung usw. sehr viel leisten. Es ist auch beabsichtigt, dass das Schweizerische Rote Kreuz sein Filmarchiv ausbaut und gute Filme zur Verfügung stellt.

Gebrechlichenhilfe.

Ich habe darauf hingewiesen, wie wertvoll die Zusammenarbeit mit andern Organisationen ist. Eine der schönsten und eindrucksvollsten Aktionen aber, die das Schweizerische Rote Kreuz in enger und loyaler Zusammenarbeit mit Pro Infirmis unternommen hat, war die Aktion für invalide Kinder, vor allem aus Frankreich. Sie war ein

ganz besonderes Erlebnis. Als der erste Transport gemeldet wurde von Kindern, die durch Minenunfälle, Granatverletzungen, Arme, Beine und das Augenlicht verloren hatten, da war einem recht schwer ums Herz und man erwartete eine wirklich tragische Aufgabe. Aber es war ein Erlebnis, die Ankunft dieser Kinder zu sehen, ihre Fröhlichkeit und Heiterkeit, den Mut, mit dem sie ihr schweres Geschick trugen und dankbar die Hilfe der Schweiz entgegennahmen. Singend kamen sie an, waren fröhlich, heiter, hatten sich in ihr Geschick gefunden und waren dankbar für jede Hilfe, die man gewähren konnte. Diese Aktion war wirklich eine Hilfe: man konnte die Kinder mit geeigneten Prothesen versehen, in einem besondern Glücksfall durch Operation einem Kinde sogar das Augenlicht wiedergeben. Ich frage mich: Wenn wir wissen, wieviele invalide Kinder und Erwachsene wir auch in der Schweiz haben, warum soll das Rote Kreuz sich nicht auch in den Dienst der schweizerischen Invaliden setzen können, gemeinsam mit Pro Infirmis? Einmal wurde in Basel eine Aktion unternommen, dass man einer Anzahl Invaliden eine Fahrt auf dem Vierwaldstättersee ermöglichte, indem man sie begleitete. Es war für diese ein ganz besonderes Erlebnis; Menschen, die jahrelang an ihr Zimmer gefesselt waren, durften auf diese Weise ein beglückendes Erlebnis erfahren. Hier bietet sich den Zweigvereinen eine sehr dankbare Aufgabe, indem sie ihre freiwilligen Helferinnen und Helfer nicht nur zur Verfügung der ausländischen, sondern auch der schweizerischen Invaliden stellen.

Das Jugend-Rotkreuz

ist eine weitere Aufgabe für das Schweizerische Rote Kreuz. Wie wir es ausbauen wollen, wird noch zu prüfen sein. Auf alle Fälle handelt es sich darum, die Jugend schon rechtzeitig für den Gedanken des Roten Kreuzes zu gewinnen.

Die Kraft des Rotkreuzgedankens.

Es lag mir daran, in grossen Zügen einen Ueberblick zu geben. Wie schon gestern betont, lässt das Schweizerische Rote Kreuz den Zweigvereinen grosse Freiheit; eine ganze Anzahl von ihnen führen auch spezielle Aufgaben durch. Fördern wir auch diese Aufgaben weiter, nehmen wir auch lokale Aufgaben auf uns. Ueberall dort, wo geholfen wird, ist es echte Rotkreuzarbeit.

Was ich hier zusammenstellte, war die im Dienste des Roten Kreuzes mögliche aktive Tätigkeit. Wir wollen aber nicht übersehen und nicht vernachlässigen, dass nicht nur die Möglichkeit des praktischen Helfens im Roten Kreuz besteht, sondern der Rotkreuzgedanke ganz allgemein eine ganz gewaltige moralische Kraft in sich trägt, wenn er richtig loyal und ehrlich angewendet wird. Und deshalb wird es für das Schweizerische Rote Kreuz besonders wichtig, auch die geistige und moralische Kraft des Rotkreuzgedankens zur Entfaltung zu bringen. Wir sind auf dem Bürgerstock, einem wunderschönen Fleck Erde, versammelt. Wir wollen uns klar darüber werden, auf welchem Boden wir stehen: Es ist nicht nur der Boden, auf dem unsere Eidgenossenschaft geschaffen wurde, es ist aus neuester Zeit auch der Boden unseres Reduits. Dieses Reduit war nicht nur von Nutzen für die Armee, bot nicht nur die Möglichkeit, den Gedanken der Freiheit hier durch die Armee zu erhalten, sondern war gleichzeitig das Reduit für die während all der Kriegsjahre bedrohte geistige Freiheit. In diesem Sinne wollen wir den Reduit-Gedanken mit uns mitnehmen und auf uns wirken lassen. Wir sehen heute überall, wie nach einem Jahre Waffenstillstand die Menschheit immer noch entzweit ist. Wir müssen aber ehrlich sein: Die Entzweiung und Entfremdung unter den Völkern, unter den Grossen, welche die Völker zu leiten haben, sie sind nur das Spiegelbild des Kleinen. Wenn wir eine Mietkaserne mit einem Dutzend Mieter zum Vergleich heranziehen, so wissen wir bald, woher die Entzweiung kommt! Auch in der gemeinnützigen Tätigkeit, auch für das Rote Kreuz und andere gemeinnützige Institutionen macht sich dieser menschliche Geist immer wieder breit. Er ist nicht zu vermeiden, aber wir alle sollten wenigstens den loyalen Versuch machen, ehrlich über den Geist der Zwietracht hinweg zu kommen. Dies ist unsere allererste Aufgabe; wenn wir wirklich die moralische Kraft des Rotkreuzgedankens propagieren wollen, auf dass er sich in der Welt auswirke, müssen wir vor allem zuerst bei uns für Einigkeit sorgen. Bei aller Verschiedenheit der Meinungen, die natürlich ist und sein muss, wollen wir ein Bild loyaler und ehrlicher Zusammenarbeit des ganzen Schweizervolkes und aller Kreise bieten, die mit dem Roten Kreuz wirken. Nur dann sind wir berechtigt, im Namen des Roten Kreuzes auch die höhern moralischen Aufgaben, die Aufgaben der Völkerveröhnung, zu propagieren.

Dies ist unsere Pflicht. Wir stehen wenige Tage vor einem der tragischsten Ereignisse, das man sich vorstellen kann, einem Ereignis, das nur kurz in einer Zeitungsnotiz bearbeitet und behandelt wird, einem aber nicht gleichgültig sein darf, wenn man als Rotkreuz-Landsgemeinde zusammenkommt: Ich meine den Namen «Bikini» und das Experiment mit der Atombombe. Diese Experimente

sind wirklich ein Spiel mit dem Schicksal, ein Spiel mit Kräften der Vernichtung, die uns eventuell entgleiten können und die, statt die Menschheit weiterzuführen, die Menschheit ins Chaos und in die Vernichtung zurückwerfen. Diesem Gedanken der immer weiter auszubauenden Vernichtung müssen wir eine moralische Kraft entgegenstellen. Neben den religiösen Kräften aller Konfessionen, die ihre moralische Kraft in der Religion finden, müssen wir unsere moralische Kraft aus dem Rotkreuzgedanken schöpfen. Nur wenn wir bereit sind, dem Geiste der Vernichtung den Geist der Bejahung, der Menschlichkeit entgegenzustellen, nur dann kann auf lange Sicht

die Menschheit gerettet werden. Deshalb bitte ich: Tragen wir von der heutigen Versammlung etwas von dieser moralischen Kraft mit uns! Es hat keinen Sinn, diese in Resolutionen und Beschlüssen auszudrücken; Schweigen macht nichts. Es gilt, mit der Tat im täglichen Leben einzustehen für das Rote Kreuz! Beweisen wir, dass dem Geiste der Vernichtung der Geist der Bejahung und der Menschlichkeit gegenübersteht. Wenn wir diesen Geist mit uns tragen, so dürfen wir glauben, was der Prophet Jesaias sagt: «Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.»

Prolog

zum 50. Gründungsfest des Zweigverein Luzern des Schweizerischen Roten Kreuzes

Von Hans Rudolf Meyer

Vorüber zog der Jahre Lauf
und lässt, was war, entschwinden,
vor uns tut sich die Zukunft auf,
die wir noch nicht ergründen.
So stehn am Scheideweg der Zeit
wir Menschen heut' und seh'n zurück,
gedenken der Vergangenheit
und hoffen auf ein kommand' Glück.

Gedenken wollen heut' auch wir
einer menschlich grossen Tat,
deren Feierstunde hier
dankbar uns versammelt hat.
Fünf Jahrzehnte sind es her
seit als Zweigverein der Schweiz
begründet wurde in Luzern
die Sektion vom Roten Kreuz.

Jene Gründung ist es wert,
dass wir uns besinnen,
und was damals angestrebt,
heut' erst recht beginnen.
Nicht vergangen sind die Ziele,
die vorangeleuchtet haben,
weil gerade heute viele
erst noch zur Entfaltung kamen.

Nicht vergessen sind die Männer,
die vor fünfzig langen Jahren
dem Roten Kreuz getreue Kämpfer
und der Idee Begründer waren.
Ihnen gilt die Weihestunde
und dem Werke uns're Treue,
dass auch fernerhin die Kunde
wahren Menschentums gedeihe.

Rotes Kreuz, Du edles Zeichen,
Sinnbild einer bessern Welt,
Deine Ziele zu erreichen
ist als Leitsatz uns gestellt,
um aus wirklich vollem Herzen
und aus tiefer Brust gefühlt
still zu lindern Weh und Schmerzen
und zu helfen, wo's auch gilt.

Du vermagst des Menschen Denken
weg von Grausamkeit und Macht
zu der Liebe hinzulenken,
die uns Menschen menschlich macht.
Du allein vermagst zu geben,
wo kein and'rer mehr es kann,
kämpfst um unser irdisch' Leben,
wenn es schon im Todesbann.

Du hast, Rotes Kreuz, im Kriege
Unermessliches getan,
nahmst der Kämpfer nach dem Siege
und verlorn' Schlacht Dich an.
Pfliegtest ruhlos an den Fronten
Menschen, die vom Feind versehrt,
die sich nicht mehr helfen konnten
und wohl nimmer heimgeliebt.

Du hast doch in allen Landen
jener Menschen Dich bemüht,
die vor Hausruinen standen,
Trümmern, was sie einst geliebt.
Du hast nicht allein den Wunden
erste Hilfe dargebracht,
sondern gleichfalls den Gesunden
neu Beginnen leicht gemacht.

Allen Kranken dieser Erde,
allen Armen dieser Welt
hast Du, dass geholfen werde,
Deine Kraft bereit gestellt.
Du hast um der Hilfe willen
keine Mühe je gescheut,
vielmehr Deinen Helferwillen
täglich stärker noch erneut.

Von der Front bis in Spitäler,
im eignen wie im Feindesland,
Hunger, Not und Leidesqualen
in Dir den Bezwingen fand.
Selbstlos war Dein Kampf ums Leben
aller, die in Not geraten.
Unermüdet Du im Geben
und in Beispiel Deiner Taten.

Aus der Idee der Menschenliebe
ist in allen fernen Landen
in dem zweiten Weltenkriege
geistig eine Macht entstanden,
die wohl über alle Weiten
und in allen Nationen
jenen Geist des Roten Kreuzes
lässt dem Denken innewohnen.

Jener Geist, der recht bescheiden,
sich in christlich wahrer Art,
Linderung von Weh und Leiden
uns zur hehren Pflicht gemacht,
jener Geist hat heutzutage
selber sich noch übertroffen
und ermöglicht jeder Klage
sich zu wandeln in ein Hoffen.

Weltverbindend ist sein Wirken,
kennt nicht Freund und Feind,
sondern hilft mit beiden Händen,
wo es ihm für nötig scheint.
Er kennt keine Unterschiede,
achtet Rang nicht und Person,
und sein einzig Ziel ist Friede.
Friede ist ihm schönster Lohn.

So ist denn aus kleinem Anfang,
hier, aus uns're eignen Schweiz,
eine Weltidee entstanden,
ein Symbol, das Rote Kreuz.

*

Fünfzig Jahre sind vergangen
seit in uns're Stadt Luzern
mutig man daran gegangen,
zu gründen einen Zweigverein.
Um des Roten Kreuzes Ziele
und sein Wirken zu verbreiten,
galt es doch unendlich viele
seiner Arbeit zuzuleiten.

So hat in der ganzen Schweiz
schon in ihren ersten Stunden
die Idee vom Roten Kreuz
starken Widerhall gefunden.
In grossen und in kleinen Orten,
Städten, Dörfern, auf dem Land,
kurz gesagt, fast allerorten
ein Rot-Kreuz-Verein entstand.

Als einer langen Kette Glied
sollten die erstreben,
im kleinen ohne Unterschied,
dem gleichen Zweck zu leben,
Vorarbeiten übernehmen,
Sammlungen von Haus zu Haus.
Denn es machen doch die Teile
immer erst das Ganze aus.

Nach solchem Sinn und Geist gewirkt
in den fünfzig letzten Jahren
hat der Zweigverein Luzern
die Genugtuung erfahren,
heute nun auf dieses Wirken
und auf des Vereines Kraft
voller Stolz zurückzublicken,
und zu sehen, was geschafft.

Dazu soll die Weihestunde
uns berechtigt Anlass geben, —
Möge doch in unsern Herzen
die Gesinnung weiterleben,
welche heut vor fünf Jahrzehnten
den Verein erstehen liess
und so ruhlos der ersehnten
Menschlichkeit genügen hiess.

Die Werte sind sich gleich geblieben
damals bis auf diesen Tag,
und wenn neue Schosse trieben,
wurzen sie im alten Mark.
Anders wurden wohl die Zeiten,
die die Menschen durchgemacht,
keine je, wie diese heute
den Rot-Kreuz-Geist nötig hat'.

Lasst uns heute nicht nur feiern
und Vergang'nes übersch'n,
lasst die Anstrengung erneuern,
weiter auf dem Wege geh'n.
Lasst im kleinen uns erstreben,
was das Ganze leisten will.
Luzern's Verein, hoch soll er leben,
hoch des Roten Kreuzes Ziel.